

Die letzten Gefechte im Westerwald und Siegerland

BETZDORF „Das Kriegsende in der Heimat“: Ralf Anton Schäfer hat nach 19 Jahren der Recherche ein Buch herausgebracht

sz ■ Nach 19 Jahren intensiver Recherchen hat der Betzdorfer Karl Anton Schäfer jetzt ein Buch herausgegeben, das sich mit den Ereignissen der letzten Kriegstage im Bereich des Brückenkopfes von Remagen und der Südfont des sogenannten Ruhrkessels befasst. Der Titel des knapp 500 Seiten umfassenden Werkes: „Das Kriegsende in der Heimat“. Hatten Westerwald und Siegerland den Krieg bislang nur in Form von Luftangriffen gekannt, sollte das Frühjahr 1945 noch einmal zu dramatischen Entwicklungen führen. Während für Köln und andere deutsche Großstädte der Krieg in dieser Zeit schon vorbei war, sollte er für viele in der heimischen Region erst beginnen.

Als die Amerikaner am 7. März 1945 die Brücke von Remagen völlig intakt vorfinden und im Handstreich über den Rhein setzen, werden sofort alle verfügbaren deutschen Verbände schnellstmöglich aufgefrischt und an den Brückenkopf Remagen verlegt. „Jetzt heißt es für viele Männer, sich noch in letzter Minute für einen bereits verlorenen Krieg zu opfern. Östlich des Rheins wird der Krieg noch vielen Menschen seine scheußliche Fratze von Tod und Zerstörung zeigen, denn nachdem Köln bereits befreit wurde, soll hier das Sterben noch über mehrere Wochen weitergehen“, schreibt Schäfer.

Auf Befehl Hitlers werden überall im Siegerland, dem östlichen Rheinland und dem Westerwald so viele Männer wie möglich dazu verpflichtet, den Brückenkopf



Drei deutsche Soldaten, die am 21. März 1945 in Kriegsgefangenschaft gerieten. Das Foto zeigt, dass auch Jugendliche in die letzten Schlachten geworfen wurden. Foto: privat

anzugreifen und zu zerschlagen – hier beginnt dann auch noch das sinnlose Sterben für viele Soldaten der letzten Stunde. Es kommt trotz schlechter Bewaffnung und teils kaum ausgebildeter Soldaten zu schweren und inhaltsamen Kämpfen südlich der Sieg, die Front verlagert sich ab dem 25. März 1945 mit dem amerikanischen Ausbruch aus dem Remagener Brückenkopf entlang der Sieg in östliche Richtung und bildet dann die sogenannte Siegfriedfront, die Südfont des Ruhrkessels. Jeder,

der nur irgendwie in der Lage ist eine Waffe zu tragen, wird dazu verpflichtet, die zerschlagenen Wehrmachtsdivisionen aufzufüllen oder muss zum Volkssturm. Es finden sich erfahrene Soldaten zusammen mit Alten und Kindern. Einige gehen freiwillig, andere müssen unter Waffengewalt an die Front gezwungen werden, wieder andere werden erschossen, weil sie sich dem sinnlosen Sterben in letzter Stunde entziehen wollen, hat der Betzdorfer in seinen zahlreichen Gesprächen mit Zeitzeu-

gen erfahren. Einige der Jüngeren, in der NS Ideologie erzogen, glauben oft noch an den „Endsieg“ des deutschen Reiches und an eine geheime Wunderwaffe Hitlers, während die Alten im Zuge von Sippenhaft und Kriegsstandgerichten gezwungen werden. Unter den Kommandeuren befinden sich jene, die treu dem Führer handeln und jeden Deserteur sofort erschießen lassen. Andere versuchen insgeheim Menschenleben zu retten und schicken die Männer nach Hause, ohne dafür noch selbst zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Einige der Kommandeure, die selbst an vorderster Front mitkämpfen, treiben ihre Männer bis aufs Äußerste an. Die Amerikaner, zum Teil völlig überrumpelt von dieser plötzlich auftretenden hartnäckigen Gegenwehr, finden sich in Kämpfen wieder, die trotz Material und Soldatenmangel überaus heftig geführt werden. Kämpfe, die in der Heftigkeit denen in der Normandie in Nichts nachstehen, so heißt es in den Kriegstagebüchern der 1. US Infanterie Division. So wird ein Dorf wie Uckerath zur Kampffestung erklärt und im Häuserkampf bis zum letzten Mann verteidigt. Während des Kampfes um Hasselbach wird irgendwann dann auch ein Punkt überschritten, an dem auf beiden Seiten keine Gefangenen mehr gemacht werden, schildert Schäfer die damalige Situation.

Danach geht Altenkirchen für die deutschen Soldaten verloren – dem ameri-

kanischen Durchbruch steht nichts mehr im Wege. Südlich der Sieg kommt es nur noch zu kurzem Geplänkel, und die Kämpfe nehmen erst an Heftigkeit wieder zu, als die Amerikaner bereits an der Sieg stehen und diese überschreiten wollen. So wird der Giebelwald zwischen Kirchen und Siegen nur durch schwache Bataillone erfolgreich gegen eine Übermacht von US-Soldaten über Tage hinweg verteidigt. In Städten, die bereits besetzt sind, entbrennen immer wieder Kämpfe durch erneut vorstoßende deutsche Soldaten. So kehrt zum Beispiel in Betzdorf oder auch im Raum Gosenbach erst nach mehreren Tagen wirklich Ruhe ein, da sich versprengte Soldaten immer wieder in den angrenzenden Wäldern sammeln und sich den Amerikanern entgegenstellen.

Schäfer hat die Erinnerungen von Soldaten und Zivilpersonen ergänzt und belegt durch eine Vielzahl original deutscher und amerikanischer Dokumente. Zudem werteten Schäfer und seine Frau jedes noch vorhandene Kriegstagebuch der amerikanischen Divisionen aus. So ist es nun möglich, sich nach über 65 Jahren ein umfassendes Bild über die Kämpfe zum Ende im Bereich des Siegerlandes, dem Westerwald und dem Kreis Altenkirchen zu machen.

Das Buch ist erschienen im Selbstverlag und ist bei Ralf Anton Schäfer, Friedrich-Ebert-Straße 63, 57518 Betzdorf, Tel. (0 27 41) 93 84 552, E-Mail: info@62vgd.de, zu beziehen.